

# Kleiner Wegweiser durch die Forschungsliteratur zur Radiotheorie

Von Andreas Becker

Obwohl das Radio eines der Leitmedien des 20. Jahrhunderts ist und sich derzeit größter Beliebtheit erfreut, wurde ihm in der Medientheorie nicht die gleiche Aufmerksamkeit wie den visuellen Medien entgegengebracht.

So sind denn für Einsteiger zwei ältere Texte immer noch empfehlenswert, Bertolt Brechts Radiotheorie und Walter Benjamins Texte zum Thema. Brecht hatte Ende der 20'er Jahre bis Anfang der 30'er Jahre kleinere Texte hierzu abgefasst, als deren Kern ›Der Rundfunk als Kommunikationsapparat‹ gelten kann. Hier wird die Forderung gestellt, der Apparat solle von einem Distributions- in einen Kommunikationsapparat umgewandelt werden. Anstatt nur zu empfangen, so Brechts These, könne der Apparat den Hörer an politischen Prozessen partizipieren lassen und zur Transparenz und Kritik der Demokratie beitragen. Brecht will also den Hörer sprechen machen, ihn mit Hilfe der Technik in Beziehung zu anderen setzen. Einen praktischen Versuch hierzu hat er in seinem Hörspiel ›Der Ozeanflug‹ unternommen. Die Hörer sollten im Chor der Stimme aus dem Apparat antworten.

Brechts utopischer Anspruch an das Medium weicht in den späteren Jahren, man denke an dessen Nutzung im Faschismus, einem eher resignativen Ton, aber auch hier ist das Radio und die in ihm erklingende Stimme ein Zeichen der Hoffnung, so in ›Der Lautsprecher‹ und in dem Gedicht ›Auf den kleinen Radioapparat, wo es heißt: »Du kleiner Kasten, den ich flüchtend trug [...] Versprich mir, nicht auf einmal stumm zu sein!«.

Während Brechts Hörspiel vom Hör-Verlag wieder auf CD herausgebracht wurde, sind die Radioproduktionen Walter Benjamins leider nicht erhalten geblieben. Die Texte der Rundfunkvorträge und seine ›Hörmodelle‹ jedoch geben zumindest einen Eindruck davon, was Benjamin dort gemacht hat. Einen guten Einstieg in das Thema verspricht auch Benjamins knappe Erzählung ›Auf die Minute‹, jeder Radiomoderator kennt die hier dargelegten Eindrücke. Man sollte ihn in Zusammenhang mit Egon Erwin Kischs Bericht ›Der, der das Radio sieht‹ lesen, in dem der rasende Reporter auf ausgesprochen helllichtige Weise die in Anordnung einer Studientechnik übersetzte Macht schildert. Beide Texte sind wegen ihrer subtilen Komik und ihrer sensiblen Beobachtung ausgesprochen lesenswert und unterhaltend.

Der Gestalttheoretiker Rudolf Arnheim hat zahlreiche Aufsätze zum Radio verfasst. Zwar reichen diese an die helllichtigen Analysen seiner Filmtheorie nicht heran, sind aber dennoch eine wichtige Diskussionsgrundlage, gerade was die Hörspielanalyse anbelangt.

Einer der interessantesten Texte der zwanziger Jahre ist Velimir Chlebnikovs Radiotheorie. Der russische Futurist entwirft hier die These, das Radio markiere mit der Möglichkeit, akustische Signale zu übertragen, nur den Anfang einer viel weitreichenderen Übertragungstechnologie.

Wer sich aus historischer Sicht für das Radio interessiert, sollte die beiden von Peter Dahl geschriebenen Bücher dazu lesen. Trotz ihres Alters geben sie immer noch prägnant über die Geschichte des Radios und dessen Nutzung Auskunft.

In den siebziger Jahren bekam das Radio wieder verstärkt gesellschaftspolitische Bedeutung. Protestbewegungen, insbesondere die Antiatomkraft-Bewegung, machten (teilweise als Piratensender) im Äther auf sich aufmerksam. Radio Dreyeckland sendete quer über die Ländergrenzen hinweg, in Italien sendete in Bologna Radio Alice, Luciano Capelli und Stefano Saviotti haben ein kleines Büchlein dazu herausgegeben.

Alexander Kluge und Oskar Negt bündeln in ihrem 1972 erschienenen ›Öffentlichkeit und Erfahrung. Zur Organisationsanalyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit‹ die neuen Formen medialer Gesellschaftskritik unter dem Terminus der Gegenöffentlichkeit. Oskar Negt hat 1983 in einem Artikel in der taz beschrieben, wie diese und das Radio in Beziehung zueinander stehen. Auch Hans Magnus Enzensberger griff mit dem ›Baukasten zu einer Theorie der Medien‹ in die Debatte ein, Jean Baudrillard schrieb das ›Requiem für die Medien‹.

In den letzten Jahren sorgte das Internet für einen weiteren Boom von unzähligen Sendern weltweit. Die Affinität der beiden Medien ist dabei durchaus nicht zufällig, Nicola Tesla, Physiker und Erfinder, hatte schon 1904 prognostiziert, dass es seiner ›Welttelegrafie‹ schon bald gelingen werde, mit einem billigen und einfachen Gerät, »das in jede Hosentasche passt«, weltweit Nachrichten zu empfangen: »Auf diese Weise wird die Welt in ein einziges grosses Hirn verwandelt, wodurch eine lückenlose Kommunikation ermöglicht wird.« (Tesla, 1904, S. 152).

Einige Sammelbände erschienen, hier sind besonders Neil Strauss' ›Radiotext(e)‹ von 1993 erwähnenswert, der in englischer Sprache schwer zugängliche Texte versammelt, Leo Trotzki, Kurt Schwitters und andere kommen hier zu Wort. Einen fundierten Einstieg ermöglicht der von der Network Medien-Cooperative herausgegebene Band ›Frequenzbesetzer‹.

Andreas Stuhlmann bündelt als Herausgeber in seinem Band ›Radio-Kultur und Hör-Kunst‹ neuere Ansichten zum Medium. Hervorzuheben ist seine Kritik an Brecht (›Die Kunst des Hörens - Vom Mythos des Radios als ›Kommunikationsapparat‹), der von Ole Frahm und Torsten Michaelen geschriebene Text ›Hört die Wellen! Zur Verräumlichung der Stimme im Radio‹ und Roger Behrens ›Die Stimme als Gast empfangen‹, in dem er sich mit Walter Benjamins Überlegungen zur Radioarbeit auseinandersetzt.

Hans J. Kleinsteuber stellt außerdem das neue, in der Öffentlichkeit aber immer noch weithin unbekannt, Digital Audio Broadcasting (DAB) vor. Dies ist ein digitales System, welches das analoge Radio in etwas mehr als einem Jahrzehnt komplett (!) ersetzen soll. Ob sich das teure System durchsetzen wird oder ob es nicht schon vorher zu einer Verschmelzung von Internet und anderen Telekommunikationssystemen (z.B. Handy) kommen wird, bleibt abzuwarten. Die Zukunft des Radios verspricht spannend zu werden.

## Literatur:

- Arnheim, Rudolf (2001): Rundfunk als Hörkunst, Suhrkamp.
- Benjamin, Walter: »Auf die Minute«, abgedruckt in: Ders. (1972): Ges. Schriften IV.2, S. 761-763, Suhrkamp.
- Ders. (1977): »Reflexionen zum Rundfunk«, in: Ders. (1977): Ges. Schriften II.3, S. 1507-1507, Suhrkamp.
- Ders. (1972): Hörmodelle, in: Ders. (1972): Ges. Schriften IV.2, S. 627-720, Suhrkamp.
- Ders. (1977): »Der Autor als Produzent«, in: Ders. (1977): Ges. Schriften II.2, S. 683-701, Suhrkamp.
- Brecht, Bertolt (1977): »Radiotheorie«, Ges. Werke Bd. 18, Schriften zur Literatur und Kunst 1, S. 119-134, Suhrkamp.
- Capelli, Luciano (Hrsg.); Stefano Saviotti (Hrsg.) (1977): Alice ist der Teufel: Praxis einer subversiven Kommunikation. Radio Alice (Bologna), Merve.
- Chipman, Robert A. (1974): »Marconi, Guglielmo«, in: Gillispie, Charles (Hrsg.) (1974): Dictionary of Scientific Biography, Scribner, Vol. IX, S. 98-99.
- Chlebnikov, Velimir: »Radio der Zukunft«, in: Ders. (1972): Prosa, Schriften, Briefe, Werke Bd. 2 / Peter Urban (Hrsg.), Rowohlt, S. 270-274.
- Dahl, Peter (1978) Arbeitersender und Volksempfänger. Proletarische Radio-Bewegung und bürgerlicher Rundfunk bis 1945, Syndikat.
- Dahl, Peter (1983): Radio. Sozialgeschichte des Rundfunks für Sender und Empfänger, Rowohlt.
- Kisch, Egon Erwin (1927): »Der, der das Radio sieht«, in: Ders. (1986): Wagnisse in aller Welt, Gesammelte Werke V, S. 535-538, Aufbau.
- Kluge, Alexander; Negt, Oskar (1977): Öffentlichkeit und Erfahrung, Suhrkamp, neu herausgegeben mit erweitertem Text in: Dies., (2001): Der unterschätzte Mensch, Bd. I, Zweitausendeins.
- Meyer-Kalkus, Reinhart (2001): Stimme und Sprechkünste im 20. Jahrhundert, Akademie, daraus: Kap.VII »Tonfilm und Radio in der Weimarer Republik«, S. 346-381.
- Negt, Oskar (1983): »Frequenzbesetzer klagen die verdrängte Utopie des Radios ein«, in: taz, 27.5.1983, S. 10-11.
- Network Medien-Cooperative (1983): Frequenzbesetzer. Arbeitsbuch für ein anderes Radio, Rowohlt.
- Pias, Claus (Hrsg.); Vogl, Joseph (Hrsg.) et. al. (1999): Kursbuch Medienkultur, DVA, daraus Kapitel »Eine Debatte«, S. 255-299, enthält die Texte von Enzensberger, Brecht und Baudrillard.
- Strauss, Neil (1993): Radiotext(e), Columbia Univ.
- Stuhlmann, Andreas (Hrsg.) (2001): Radio-Kultur und Hör-Kunst, Königshausen und Neumann.
- Swezey, Kenneth M. (1976): »Tesla, Nikola«, in: Gillispie, Charles (Hrsg.) (1976): Dictionary of Scientific Biography, Scribner, Vol. XIII, S. 286-287.
- Tesla, Nikola (1904): »Die Übertragung elektrischer Energie ohne Drähte«, in: Ders. (1997): Werke Bd. 1 / Ulrich Heerd (Hrsg.), EuroGraf, S. 142-155.